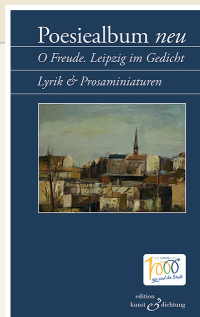




**Luftsprünge. Eine literarische Reise durch Europa.** Hrsg. von Thomas Geiger. dtv, München 2015. 369 Seiten. 16,90 Euro



**O Freude. Leipzig im Gedicht. Lyrik & Prosaminiaturen.** Hrsg. von Ralph Grüneberger. Edition kunst & dichtung, Leipzig 2015. Reihe Poesiealbum *neu*. 120 Seiten, 6 Euro

## Der Reichtum Europas

**Pamuk, Bleutge, Houellebecq**

Von Ulrich Rüdener

Finanzkrise, Griechenlandkrise, Ukraine-Krise, Krise im Mittelmeer – in Europa kriselt es momentan an allen Ecken und Enden. Viele Europäer würden gerne hohe Mauern um sich herum errichten, um nicht länger mit der Komplexität eines solchen fragilen Gebildes wie der EU konfrontiert zu sein. Der europäischen Idee mangelt es in jüngster Zeit gehörig an Enthusiasten. Dass in seiner solchen Situation die Kultur identitäts- und sinnstiftend wirken könnte, liegt nahe – wird aber kaum in Betracht gezogen. Dabei sollte man sich einmal klar machen, dass neben der ökonomischen Potenz »die Kultur das eigentliche Pfund der Europäer [ist]. Hier gibt es eine Kunst- und Museumslandschaft, die so vielfältig ist wie nirgendwo sonst auf der Welt – vom Musikleben ganz zu schweigen. Und natürlich wird auch heute noch in allen europäischen Sprachen geschrieben und gedichtet.«

Dieses Plädoyer für einen schärferen Blick auf die Vorzüge unseres Kontinents findet sich im Vorwort des von Thomas Geiger herausgegebenen Bandes *Luftsprünge*. Texte von 35 Autorinnen und Autoren sind darin versammelt. Ein Schriftsteller »repräsentiert« jeweils ein Land – was eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit ist. Geiger baut in seiner Einführung deshalb schon mal vor: Es handele sich eben um eine sehr subjektive Auswahl, die zum Weiterreisen, sprich Weiterlesen anregen soll.

Für Albanien ist etwa Luljeta Lleshanaku mit von der Partie, für Frankreich Michel Houellebecq, für Slowenien Aleš Šteger, für die Türkei Orhan Pamuk und für Deutschland Nico Bleutge. So stößt man auf Größen des europäischen Literaturbetriebs und wird zugleich eingeladen, Entdeckungen zu machen. Man merkt der Sammlung die Kennerschaft ihres Herausgebers Thomas Geiger an. Seit vielen Jahren stellt er Veranstaltungsprogramme zusammen und betreut redaktionell die Zeitschrift *Sprache im technischen Zeitalter*. Von dieser Erfahrung und dem Kontakt mit den Autoren profitiert der Band.

Wie schön es wäre, wenn es mehr solcher Fibeln gäbe und wenn diese dann zeitgleich in allen Ländern Europas erscheinen würden – und wenn die Menschen sich über die zu Tage tretenden Unterschiede freuen könnten. Darin nämlich liegt der eigentliche Reichtum Europas. ■■■■

## Literarische Tausendjahrfeier

**Leipzig im Gedicht**

Von Walter Neumann

In diesem Jahr begeht Leipzig sein tausendjähriges Bestehen, und das ist nicht nur ein hochgradiges kommunales, sondern ebenso ein literarisches Ereignis. Ralph Grüneberger, Lyriker und Leiter der einst in Tübingen gegründeten und seit fast zwei Jahrzehnten in Leipzig ansässigen »Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik«, hat in der Reihe »Poesiealbum *neu*« einen Sammelband *O Freude. Leipzig im Gedicht* herausgegeben, in dem 128 heutige Dichterinnen und Dichter die Stadt feiern. Ob berühmt oder noch am Anfang ihrer dichterischen Laufbahn stehend – gleich groß ist bei ihnen allen die Begeisterung, Leipzig aus Anlass seines Jubiläums dichterisch zu würdigen. Eine besondere Würze gibt den literarischen Bildern die persönliche Beziehung der Schreibenden zum Inhalt dessen, was sie beschreiben, die eigene poetische Brille, durch die sie die Stadt und ihre Erlebnisse mit ihr und in ihr sehen.

Die historische Vergangenheit, die verheerenden Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg oder, viel weiter zurückgehend, die Leipziger Völkerschlacht und das ihr gewidmete Denkmal spielen in den Gedichten ebenso eine Rolle wie die politischen Zustände zu Zeiten der DDR.

Da schildert Guntram Vesper »Leipzig im Juni '53«, dem Monat des Aufstands in der DDR, Siegmund Faust die »Junghanßstraße 4«, wo er sich »vor der polizei des volkes/im keller verkroch«. Und in Jan Bereskas Gedicht »das kind« flammt die unmittelbare DDR-Nachkriegszeit auf – »überall spione agenten kapitalisten/die welt ein feundesland«. Ganz anders Sigrid Lichtenberger: In »Auerbachs Keller« begegnet sie Mephisto als klassischer Figur der Vergangenheit, und in der Thomaskirche belauscht Salean A. Maiwald gar leibhaftig Johann Sebastian Bach. Überraschend symbolhaft fügt Manfred Klenk in seinem Gedicht »Leipzig 2015« schließlich sogar »Werthers Farben« in das »Wappen der Stadt« ein und fordert den Leser damit heraus, sich einen Reim auf die Goethe-Ära zu machen.

Die Gedichte und Prosaminiaturen breiten den großen, teils verschlissenen, teils neu gewebten Teppich aus, auf dem diese Stadt lebte und starb und wieder aufstand: Leipzig als ein in Sprache gefasstes Ewigkeitsbild. ■■■■